

Sachsen, den 15. Februar. *Parus major*, *Spiegelmeisen* streichen paarweise herum, ihre schwächern Namensvettern vertreibend, wie *Parus ater*, die Tannenmeise, *Poëile palustris*, die Sumpfmehse, und die herzige, die Haube auf- und zuklappende *Parus cristatus*, die Haubenmeise.

Gisryl, den 16. Februar. Eine *Amsel* (*Turdus merula*) verfolgt unaufhörlich einen frisch angerückten *Staren* (*Sturnus vulgaris*) der mir als abnorm gefärbter Vogel auffällt. Mit Hilfe eines Freundes gelingt es mir denselben zu fangen und werde ich ihn der Leitung des „Ornithol. Beobachters“ gelegentlich näher beschreiben.

Kaiserstuhl. Schönes altes *Rotkehlchen* schlüpft behend von einem Haufen Reisswellen auf die Fensterbrüstung eines kleinen Häuschens; es erinnert mich an die alte Geschichte von dem Rotkehlchen, das in strenger Winterszeit an eines Barmherzigen Fensterlein pochte. — Ein *Kleiber-Pärchen* (*Sitta caesia*) lockt sich gegenseitig mit „tüüt“ und „twät twät“.

Lungern. Ein *Grünspecht* hämmert von unten nach aufwärts an einer Tanne und vom Eisenbahncoupé aus gewahre ich bei einem schneebedeckten Ameisenhaufen einen andern Grünrock, der eine tiefe Röhre in das Innere der Ameisenwohnung gehackt hat, um die ihm jetzt sehr willkommenen erstarrten Ameisen hervorzuholen. Der Lungernsee ist vollständig zugefroren und ist kein lebendes Wesen darauf sichtbar.

Brünnig-Hotel, den 17. Februar, 1 Uhr. Die lieben Kinder der Familie Haubensaek füttern die gefiederten kleinen Gäste.

„Den Vöglein traut und lieb,
Kind stets jetzt Futter gieb!
Erzählen will ich's allen andern,
Wie gut es mir bei euch gefallen.“

Ein kleiner Raubvogel fliegt rasch vorüber, aber zu weit entfernt, um die Art feststellen zu können.

Meiringen. Bei einem Hotel ist vor dem Fenster ein kleines, engmaschiges Gärnchen herausgehängt, aber leider gefüllt mit grossen ganzen Äpfeln, Nüssen und einer Orange. Wie oft fliegt eine hungrige *Blaumeise* (*Parus caeruleus*) vergebens darnach; da heisst es eben: „So du um Brot bittest, wird dir ein Stein geboten“. Aber die Vögel brauchen's ja nicht zu fressen, wenn nur die Nachbarschaft sieht, wie wir gute Leute sind, die es mit den Tierchen gut meinen!

Brienz, den 18. Februar. 4 Stück *Wildenten* streichen über den See, bei der Schiffabgangsstelle, unmittelbar vor dem Hotel Bären, begleiten 2 *Mören* den Dampfer, gierig nach den ausgeworfenen Brotstücken schnappend, die ihnen die Schiffspassagiere zuwerfen.

Wer offenes Aug und Ohr hat, der wird wohl herausfinden, dass die gesamte Vogelwelt bei uns im Abnehmen begriffen ist, mit Ausnahme der Saat- und Rabenkrähen und der Spatzen, und da ist man noch im Zweifel ob sogar nützliche Vögel, wie die *Wasseramsel*, der *Eisvogel*, der *kleine Lappentaucher* etc. geschont werden sollen oder nicht. Ziehen wir doch erst den Splitter aus dem eigenen Auge, es ist unsern Vögeln mehr gedient als mit nutzlosen Moralpredigten gegen die Italiener. Lerne zuerst einen Vogel kennen und dann beurteile ihn!



Notizen über die Abnahme der Vögel in Italien.

Von Arturo Fancelli.

(Fortsetzung.)

Aus den Arbeiten von Savi, Giglioli, Salvadori über die Wanderung der Vögel in Italien geht hervor, dass verschiedene Arten nur einmal im Jahr Italien durchziehen. In vielen Fällen erscheinen jene, welche im Frühjahr Italien besuchen, im Herbst gar nicht oder in ganz geringer

Menge und umgekehrt; somit ist es ausser Zweifel, dass sie zwei verschiedene Wege einschlagen, um in den Süden und wieder nach Hause zu gelangen.

Innert den Grenzen Italiens selber haben wir Arten, die das Land im Frühjahr in anderer Richtung als im Herbst durchfliegen oder die sich im Frühjahr (resp. Herbst) regelmässig an Orten zeigen, wo sie im Herbst (resp. Frühjahr) nicht zu bemerken sind. Die Wachtel z. B. erscheint an den Küsten des Mittelmeeres direkt aus der Richtung Afrika; an den Küsten der Adria kommt sie zwar auch über das Meer geflogen, doch in scharf ost-westlicher Richtung, also aus Asien, resp. Türkei-Griechenland.

In Bezug auf *Ankunft und Abreise* der Wandervögel ist zu bemerken, dass zwischen den einzelnen Provinzen, vor allem aber zwischen Nord- und Süditalien ein bedeutender Unterschied herrscht. Die Sommervögel finden sich in Sizilien und Sardinien oft 14 Tage bis einen Monat früher ein als im Piemont und in der Lombardei. Umgekehrt im Herbst, wo hier einige Wasservögel sogar einen bis zwei Monate eher als im Süden erscheinen.

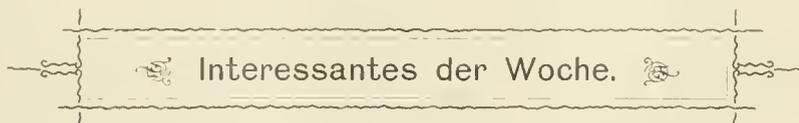
Die Ursachen, welche die Vögel zur Wanderung zwingen, sind verschieden, je nachdem es sich um eigentliche grosse Wanderungen oder um kleinere Ortsveränderungen von Provinz zu Provinz handelt. Roster verfiicht die Ansicht, dass der Instinkt die Vögel treibt; es ist, als ob ein uns unsichtbarer Leuchtturm sie anzieht. Der Ortssinn kann es nicht sein, weil gewöhnlich die Jungen einer Art, jene, die noch nie eine Wanderung vollführt haben, den Zug eröffnen. Zudem lässt sich ja bei uns in Italien konstatieren, dass eine ziemliche Zahl von Arten im Herbst nicht hoch in die Lüfte steigen, sich gleich der Brieftaube zu orientieren, sondern von Busch zu Busch fliegen, sodass manchmal während mehreren Tagen das gleiche Exemplar, ein albinotisches z. B., in der gleichen Gegend, aber jeden Tag südlicher beobachtet werden kann. Das trifft zu für Rotkehlchen, viele Drosseln, Kegelschnäbler und zum Teil auch Grasmücken, Pieper, Lerchen. Plötzlich aber, eines morgens, verschwindet die Art vollständig aus der Gegend.

Was nun die Zugstrassen der Italien besuchenden Vögel betrifft, so verweise ich auf die von Giglioli geschaffene *Karte der Zugstrassen der Vögel in Italien*, welche gründlicheren Aufschluss gibt, als ich hier zu geben vermag. Diese Karte ist geradezu einzigartig.

Eine der hauptsächlichsten und schwerwiegendsten Ursachen der Verminderung der Vögel ist das Wegfangen derselben im Herbst; in der Tat ist seit nicht langer Zeit das Stellen von Netzen und das Fangen von Millionen von Vögeln auch an Orten aufgekommen, wo früher die Vögel ungestört passieren konnten: im Süden Osteuropas, in Kleinasien, in Nordafrika.

Die Wahrheit, dass unsere raffinierten Fangmethoden zwar jenseits der Alpen unbekannt bleiben, im Süden aber mit Eifer und Erfolg nachgeahmt werden, ist für uns Italiener recht bitter und beschämend.

In Kleinasien wird der Export von kleinen Vögeln und Wachteln schwunghaft betrieben und ein sizilianisches Exporthaus ist gegenwärtig in ausserordentlichem Aufschwung begriffen, indem es seine „Ware“ von dort bezieht und einen grossen Teil derselben, nämlich alles, was nicht sofort nach dem Kontinent oder England versandt werden kann, in Konserven verwandelt. In der Saison 1901 exportierte dieses Haus 90,000 lebende Wachteln und 10,000 Büchsen Wachtelkonserven. Im Jahr 1902 waren diese Zahlen um das Zehnfache grösser und es ist kein Grund vorhanden, eine Abnahme derselben zu vermuten.



Wir bitten alle unsere Abonnenten und Freunde, uns jeweilen durch Postkarten ganz kurz ihre ornithologischen Beobachtungen mitzuteilen.

Stare, Amseln, Wasseramseln, Dohlen, Rabenkrähen, Hausspatzen beginnen schon mit dem Nestbau. Den *Amseln, Wasseramseln* und *Hausspatzen* dürfte es damit ernst sein; bereits ist in